

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 28

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ihre Partner-Chancen klar erkennen:

Der unbestechliche Computer hilft allen ernsthaften Heiratsinteressenten dabei. Gratis und ohne jegliche Verpflichtung erfahren Sie, wie gross Ihre Heiratschancen sind. Es lohnt sich deshalb für alle ledigen und volljährigen Leser dieser Anzeige, bei diesem Test mitzumachen und ihre Chancen errechnen zu lassen. Zögern auch Sie nicht länger und machen Sie bei dieser Computertest-Aktion mit! Wenn Sie uns diese ausgefüllte Anzeige einsenden, erklären Sie, dass Sie unverheiratet sind, die Gestaltung Ihrer Zukunft jedoch aktiv an die Hand nehmen möchten.

Wie stellen Sie sich Ihren Idealpartner vor?		häuslich	601	temperamentvoll	602
gebildet	603	religiös	604	tolerant	605
		anpassungsfähig	606		
kinderliebend	607	tierliebend	608		
Wofür sollte Ihr Partner Interesse haben?		Musik	701	Sport	702
		Politik	703		
Natur	704	Hobbies (Lesen, Fernsehen, Basteln)	705		
Wie beurteilen Sie sich selbst?		realistisch	801	optimistisch	802
temperamentvoll	805	häuslich	803	treu	804
anpassungsfähig	806	romantisch	807	tolerant	811
begeisterungsfähig	810	gesellschaftsliebend	812	anlehnungsbedürftig	809
Sind Sie vollständig gesund?		ja	201	nein	202
		invalid	203		
Zivilstand		ledig	301	geschieden	302
		verwitwet	303		
Nationalität		Schweizer(in)	401	Ausländer(in)	402
Konfession		protestantisch	403	katholisch	404
		andere	405	keine	406
Haben Sie Kinder?		nein	408	ja	407
		wieviele?			
Grösse in cm				Gewicht in kg	

202-11.7.73

Wenn Sie irgendein Foto von sich besitzen (Porträt oder Ganzaufnahme), so legen Sie es bitte bei. Sie erhalten es zusammen mit dem Gratis-Chancetest zurück.

Name

Vorname 44

Beruf

geboren

Strasse

Plz. Ort

Tel. privat

Tel. Geschäft



Können Sie sich mit diesen Partnern eine Lebens-

gemeinschaft vorstellen?

Ja ☐ 103 Nein ☐ 104

Schneiden oder reissen Sie noch heute diese Anzeige heraus und senden Sie dieselbe an

Pro Familia, Computer-Partnerwahl, Limmatstrasse 111, 8031 Zürich

BRIEFE AN DEN NEBI

«Magermilch-Story»

Sehr geehrter Herr Subinger!

Ich habe im Nebelspalter Nr. 6 Ihre durchaus unangebrachte Kritik über das in Entwicklungsländer versandte Milchpulver gelesen. Die schweizerische Mission in Moçambique zählt auch zu den glücklichen Empfängern, und als Mitarbeiterin dieser Organisation möchte ich Ihnen ein wenig von diesem Milchpulver erzählen, das bei seinem Eintreffen mit grossem Jubel begrüßt wird. Dank dieser Milch sind wir imstande, den 144 Kindern, denen dank unseren Internaten der Schulbesuch ermöglicht wird, einige tierische Produkte, Proteine, zukommen zu lassen, die ihre Entwicklung und Leistungsfähigkeit auffallend günstig beeinflussen. Der grösste Anteil der Milch wird allerdings in den Spitälern verwendet.

Ich lade Sie herzlich ein, mit uns an Ort und Stelle die Kinder zu betreuen oder wenigstens Augenzeuge zu sein, in welchem Zustand sich die Mehrzahl der ein- bis zweijährigen Kinder hier befindet. Gegen Ihre Hilfe bei der täglichen Milchbereitung, dem Anlernen der unzähligen Mütter beim Mais-Milchbreikochen und Füttern der Kinder, die vor lauter Schwäche den Mund nicht öffnen, hätten wir nichts dagegen. Und ich bin überzeugt, daß Sie Ihre Meinung über die Pudermilchaktion grundlegend ändern würden.

Sie würden sich mit eigenen Augen davon überzeugen können, wie die Mütter mit ihrem Kind auf dem Rücken, größere Kinder selbständig, mit ihrem Blech- oder arg mitgenommenen Plasticbecher angerannt kommen, wenn die ungezuckerte Milch verteilt wird.

Sie könnten einer der zahllosen Frauen in den Busch folgen, wo sie freudestrahlend unseren, durch sie bereits praktizierten Anweisungen folgend, die fehlende Muttermilch mit schweizerischer Pudermilch ersetzt. Daß sie dabei nicht Wasser aus dem Hahnen bezieht, ist klar. Daß aber auch im abgelegensten Busch Leben nur durch Wasser möglich ist, sollte gerade für einen Europäer im Augenblick verständlich sein, der sich in seiner Lebensmöglichkeit durch die Verschmutzung des Wassers bedroht weiß.

Nebst einem Augenschein bei uns könnten Sie vielleicht auch beim HEKS genauere Erkundigungen einziehen über das Verteilersystem. Sicher wird die Milch nie «ins Blaue» geschickt, also nicht irgendwohin, wo nicht helfende und aufklärende Menschen am Werk sind, genau so dankbar und glücklich wie wir, damit wenigstens ein bißchen Soforthilfe leisten zu können und unzählige Kinder dem Mangeltod zu entreißen.

Bei Ihrem Besuch würden Sie ein Uebrigtes feststellen, daß neben Soforthilfe in den Entwicklungsländern Aufklärung und Belehrung das Grundlegendste sind und der Kampf gegen Unwissenheit und Angst täglich in zäher Intensität betrieben wird, ein mühsamer, aber nicht aussichtsloser Kampf, dessen geographische und politische Gegebenheiten nicht ganz den unseren entsprechen, wo die Menschen aber auch Recht auf Leben haben und

sich dank eingeführter Milch auch bald wieder einmal auf ihre verdängten Kuhherden besinnen werden.

Die noch vorhandene, vertraute Nahrung stillt, wie Sie richtig feststellen, den Hunger, läßt aber kein Kind wachsen, da Mais und Reis ausschließlich Kohlehydrat-Spender sind. Zum Wachsen braucht jedoch jeder Körper, auch der schwarze, Proteine.

Nüt für unguet! Kommen Sie bald einmal, damit Sie hier mit Schwarz und Weiß die Freude über die schweizerische Pudermilch teilen können.

F. Morgenroth, Joao Belo, Moçambique

Butter und Antikommunismus

Seit Wochen warte ich auf eine Antwort von kompetenter Seite an «Till», der nicht verstehen kann, daß die Europäische Gemeinschaft ihre Ueberschußbutter so billig nach Rußland exportiert (Nebi Nr. 21). Nun versuche ich halt selber, ihn auf etwas aufmerksam zu machen, was er offenbar übersieht.

«Till» wundert sich, daß noch niemand auf die Idee gekommen ist, die Ueberschußbutter gar nicht zu erzeugen. Ich gestatte mir, festzuhalten, daß Butter ein Milchprodukt ist; und die Milch stammt von Kühen. Kühe erzeugen aber auch Kälber, die zu Rindern heranwachsen, worauf die meisten gegessen werden. Leider erzeugt eine Kuh pro Jahr nur ein Kalb. Während der restlichen Zeit widmet sie sich ganz der Milchproduktion. Kühe haben also fast die gleichen Nachteile wie Benzinmotoren. Diese produzieren nicht nur Kraft, sondern auch Lärm, Wärme und Abgase. Jene erzeugen nicht nur Fleisch, sondern auch Milch. Da nun die Wohlstandseuropäer verhältnismäßig mehr Fleisch konsumieren als Milchprodukte, entsteht überschüssige Milch, die zu Butter verarbeitet wird. Die dabei übrigbleibende Magermilch wird zur Kälberaufzucht verwendet.

Weil aber auf dem ganzen Weltmarkt zuviel Butter angeboten wird, ist niemand bereit, viel dafür zu bezahlen, auch die bösen Russen nicht. Selbstverständlich könnte man die Butter auch zu Schmier- und Kosmetikzwecken verwenden. Vielleicht ließen sich sogar unsere Kehrlichtverbrennungsöfen damit heizen. Hingegen scheint es mir verfehlt, mit Butter den Antikommunismus anheizen zu wollen.

Es wäre sicher auch möglich, ähnlich den verschärften Abgasvorschriften für Motorfahrzeuge, verschärfte Abmilchvorschriften für Kühe zu erlassen. Nur ist das nicht sehr sinnvoll, nachdem man den Kühen während Jahrtausenden eingeredet hat, sie müßten mehr Milch geben. Selbst eine Kuh ist schwer von dem abzubringen, was man ihr von klein auf beigebracht hat.

Martin Straumann, Trimbach



IMPORT: Berger & Co., 3550 Langnau

HOTEL
Knecht
APPENZELL

A. KNECHTLE / TEL. (071) 87 10 25

KOPFSCHMERZ:

Contra-Schmerz



Für Ruhe und Erholung

Modern eingerichtetes Haus.
Das ganze Jahr geöffnet.
Blick auf See und Berge.
Feinschmecker-Restaurant.
Grosser Parkplatz.



NEUES POSTHOTEL
7500 ST. MORITZ

M. Spiess

Tel. 082/3 36 61

Telex 74 430